



Hier hat er seinen ersten Film geschaut, hier stellt Serdar Dogan seine eigenen Filme vor: Nun ist es „Der 8. Kontinent“. Darüber freuen sich auch Joachim Baensch und Visagistin Kirstin Kappel.



Fotos: Roth

„Eine besondere Ehre“

Serdar Dogan zeigt in seiner Heimatstadt Mühlacker seinen Film „Der 8. Kontinent“ – Schlange stehen ist angesagt

Normalerweise überwiegen die Fragen zum Film und zum Werdegang des Filmemachers. Die kommen auch bei der Mittwochsauslese im Scala-Filmtheater Mühlacker. Aber die am meisten gestellte ist an diesem Abend eher die „Weißt-du-noch?“-Frage.

VON SUSANNE ROTH

MÜHLACKER. Ursula Däss aus Ötisheim, die sich mit einer kleinen Gruppe an den Stehlämpchen der Kinoplatze vorbei auf Serdar Dogan zubewegt, gehört zu den Fragestellern. „Alles ehemalige Nachbarn von mir“, erklärt Serdar Dogan das persönliche Interesse. Deshalb weiß man zunächst auch nicht: Ist es jetzt sein Film „Der 8. Kontinent“, der eine solche Freude auslöst, oder das Wiedersehen? Wohl beides. Denn auch für seinen Film bekommt der 36-Jährige, der als kleiner Junge in Ötisheim spielte und schon während der

Schulzeit in Mühlacker oft eine Videokamera in der Hand hielt, viel Lob.

Und er selbst gestattet sich, etwas sentimental zu werden (passend zum Film): „Es bedeutet mir schon viel, dass ich den Film hier in meiner Heimat zeigen kann“, sagt er, nachdem die Hauptdarstellerin Lena (Maike Johanna Reuter) auf der Leinwand den Weltreise-Lebenstraum ihrer Mutter (Cosma Shiva Hagen) verwirklicht und dabei ihren „achten“ inneren Kontinent gefunden hat. „Es ist mir eine Ehre.“ Hier habe er schließlich seinen ersten Film geschaut, sagt Serdar Dogan, sich im heimeligen Ambiente des Kinos „Scala“ umschauend. Inzwischen wohnt er in Karlsruhe und macht hauptsächlich Werbefilme. Wenn er nicht gerade wieder Lust bekommt, eine Geschichte zu erzählen, die wie „Der 8. Kontinent“ dank Internet-Sponsorensuche mit 80 000 Euro auskommt. Auskommen muss.

Heftig müssen die Unkenrufe gewesen sein. Er selbst sehe immer Forrest Gump vor sich, der immer weiter und weiter rennt.

Und unterwegs Sachen erlebt, die er nicht erleben würde, wenn er sich nicht auf den Weg gemacht hätte. Am Ende rennen Scharen von Menschen mit Forrest Gump. Und auch bei Serdar Dogan sind es bei seinem zweiten Film – seinen ersten Film „Kopfkino“ machte er 2010 – schon wesentlich mehr Anhänger geworden. „Der erste Film war meine Visitenkarte, er hat mir Türen geöffnet.“ Beim zweiten sei nun das Interesse der Medien ziemlich groß gewesen.

Auch im Freundes- und Bekanntenkreis werde viel über den Film geredet, fügt Kirstin Kappel hinzu, die Visagistin und Wegbegleiterin von der ersten Stunde an. „Die Küche ist jetzt auch wieder renoviert“, ruft eine Frau in die Runde, in deren Haus die Elternhaus-Szenen gedreht wurden. Serdar Dogan lacht: „Oh ja, da haben wir etwas Unordnung angerichtet.“

Das hat sich offenbar gelohnt, denn die Reaktionen auf „Der 8. Kontinent“ seien überwiegend positiv. „Viele sagen, dass er sie berühre“ – trotz des teilweise vorhan-

den Gefälles der angehenden Schauspieler und der Laiendarsteller. Das stört genauso wenig wie die Tatsache, dass Szenen „ausgefilmt“ werden, die Kamera sich Zeit nimmt für ein Gesicht, eine Geste. Von den liebevollen Überblendungen der Briefschrift und den niedlichen Zeichentrick-Darstellungen der Reiseroute ganz zu schweigen. Und bei dieser Route ist immer ein Stück Mühlacker dabei. Seine Heimat, so Serdar Dogan, sei jetzt auf den sieben Kontinenten bekannt. „Ich habe überall Spuren hinterlassen.“ Und auch welche gefunden aus Mühlacker: In New York hat er die Heimat wieder getroffen in Gestalt von Nikolaus Knapp aus Mühlacker, der dort ein Restaurant führt und ihn gefragt habe: „Brauchst du Schauspieler? Bei mir arbeiten genug.“

Jetzt genießt Serdar Dogan erst einmal den Erfolg. Nun reiche es erst mal, sagt er. Nach kurzer Pause räumt er ein: „Kann schon sein, dass sich das in zwei Jahren wieder ändert.“ Einmal Geschichtenerzähler, immer Geschichtenerzähler.